

## Arbeitsgruppe „Geschäfts- und Partizipationsmodell“

Erstes Treffen im Rahmen der Auftaktkonferenz am 27.10.2014, 16:30 – 18:00.

Blue Box, Gelsenkirchen

### Anwesende

Moderation: Michaela Lukas, Angelina Bartlett (Generationennetz)

Arbeitsgruppenleitung: Harald Rüssel (FH Dortmund), Uwe Fachinger (Universität Vechta)

Evaluation/Beobachtung: Annette Krön (FH Dortmund)

39 Teilnehmer/innen

### 1. Vorstellung und Einführung

Die Moderation stellt sich vor und erläutert den Ablauf des Treffens. Da das Geschäfts- und Partizipationsmodell bereits im Plenum vorgestellt wurde, wird auf eine weitere Erläuterung in diesem Kreis verzichtet und mit einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmer/innen begonnen. Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmer/innen an ihren jeweiligen Tischen dazu aus, was für Erfahrungen, Ideen und Wissen sie mitbringen. Dies wird gleichzeitig auf dem Packpapier auf den Tischen festgehalten. Nach einer zusammenführenden Vorstellung im Plenum wird dann auf Zuruf gesammelt was den Teilnehmer/innen wichtig ist für den weiteren Prozess, z.B. wie der Prozess abläuft aber auch welche Themen oder Anliegen berücksichtigt werden sollen. Das Treffen schließt mit einem Ausblick auf das weitere Vorgehen.

### 2. Vorstellungsrunde der Teilnehmer/innen

Jede/r der Teilnehmenden stellt sich kurz vor. Es handelt sich um eine heterogene Gruppe von engagierten Bürger/innen, Seniorenberater/innen (Seniorenvertreterinnen/ Nachbarschaftsstifter), Unternehmer/innen, Mitgliedern von Runden Tischen in Stadtteilen, Menschen mit Erfahrungen in der Pflege, Menschen mit Kontakten zu Sportvereinen, einer Ärztin, einem Friedhofsgärtner, einem Stadtplaner, einem Mitglied einer Hartz IV-Selbsthilfegruppe sowie Mitarbeiter/innen der Handelskammer Münster, des Regionalverbands Ruhr, der Caritas, der Apothekerkammer Münster, des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Münster, des evangelischen Kirchenkreises und der AWO. Einige Teilnehmende haben auch bereits an dem Projekt Lebensqualität Älterer im Wohnquartier (LIW) teilgenommen, das ebenfalls in Gelsenkirchen durchgeführt wurde und sich mit der Verbesserung der Lebensqualität Älterer im Stadtteil Schalke beschäftigt hat.

### 3. Erfahrungen, Wissen und Ideen

Die Teilnehmenden tauschen sich an den Tischen über ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Ideen aus. Gleichzeitig schreiben sie wichtige Punkte auf das auf den Tischen ausliegende Packpapier. Die Gruppen stellen die Ergebnisse jeweils im Plenum vor.

Insgesamt gibt es Erfahrungen und Wissen aus der Beiratsarbeit, der ambulanten Pflege, der sozialpsychologischen Beratung, der Beteiligungsarbeit und eigener Beteiligung. Weiterhin können Teil-

nehmende ihr Wissen über die jeweiligen Quartiere, ihre Bekanntheit im Quartier sowie berufliche, persönliche und ehrenamtliche Netzwerke einbringen. Weiteres Wissen beinhaltet generationenübergreifendes Arbeiten, Verwaltungswissen, Finanzierungsstrukturen, interkulturelles Wissen, Ver-einseinerfahrung, Erfahrung in der Arbeit mit Behinderten.

Es werden auch bereits Ideen genannt um eine bessere Integration von Migrant/innen oder ein-kommensarmen Menschen zu erreichen. Eine Verzahnung von Dienstleistenden wird auch ange-dacht.

#### **4. Wichtige Voraussetzungen für den weiteren Prozess, wichtige Themen und Fragen**

Auf Zuruf wird gesammelt, was wichtige Voraussetzungen sind für ein gutes Gelingen des Gesamt-prozesses und welche Themen berücksichtigt werden sollten. Fragen zum Prozess und Projekt werden auch aufgenommen.

##### **Voraussetzungen für den Prozess:**

- Gemeinsames Verständnis schaffen: was heißt Geschäftsmodell, was heißt Partizipati-onsmodell, was heißt nachhaltig?
- Andere Meinungen zulassen
- Offenheit sich auf Prozesse einzulassen
- Rahmenbedingungen klären: Handlungsspielraum der Beteiligten klären, da sonst Ent-täuschung, Frustration aufkommen könnte
- Grenzen aufzeigen, was können wir machen, was sind die Ressourcen
- Zuverlässigkeit
- Beständigkeit ist gewünscht für die Gruppenteilnahme
- Ziel der Gruppe klären
- Klären welche weiteren Gruppen beteiligt/eingeladen werden sollten (z.B. wirtschaftliche Akteure)

##### **Themen und Anliegen**

- Wie erreichen wir Menschen ohne Geld?
- Wie erreichen wir alte Menschen, die vereinsamt sind?
- Wie erreichen wir Migrant/innen der 1. Generation, speziell türkischen Mitbürger/innen? (Vorschlag: dorthin hingehen, wo die Menschen sich treffen, z.B. religiöse Institutionen; Integrationsrat ansprechen)
- Wie erreichen wir Arbeitslose? Diese sind oft ausgeschlossen von Beteiligung
- Anliegen: Beteiligung der Wohlfahrtspflege (z.B. Diakonie)
- Wichtig: Strukturen aufbauen, die nicht an Menschen hängen > „Selbstläufer“ entwickeln
- Quartiersentwicklung zusammen mit Unternehmertum wichtig (Vorschlag: Wirtschaftsförderung und IHK einbinden, eventuell auch Werbegemeinschaften)
- Wertschöpfung im Quartier ist notwendig damit das Quartier funktioniert
- Anliegen: Protokolle auf der Internetseite hochladen

##### **Fragen zum Prozess**

- Gibt es ein Budget für Ehrenamtsarbeit/Auslagen?

- Wie wird der Prozess organisiert? Wie wird das Projekt/wie die Ideen nachhaltig verankert? Gibt es Schnittstellen zur Verwaltung?
- Wie kann man die (bestehenden und neuen) Strukturen miteinander verzahnen, ohne dass es Doppelungen gibt? (Informationsflüsse, Zuständigkeiten, gemeinsame Anträge; Vernetzung der Runden Tische?)
- Wie läuft die Kommunikation zwischen den verschiedenen Arbeitsgruppen?
- Wie kann man personenunabhängige Strukturen im Stadtteil schaffen?
- Ist eine Vorbildung für bestimmte Prozesse nötig?
- Räumlichkeiten, kommen wir damit klar?
- Wie können wir Menschen mit einbeziehen, die heute noch nicht beteiligt waren? Wie können wir in Kontakt kommen?

## 5. Ausblick

**Das nächste Treffen findet am Montag, den 01.12.2014 von 14 bis 17 Uhr im AWO Begegnungszentrum Gelsenkirchen, Grenzstraße 47, statt.**

**Es sind natürlich auch weiterhin alle Interessierten herzlich eingeladen, an der Arbeitsgruppe teilzunehmen!**